

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Nachtorientierungslauf für Offiziere in Aarau

am 22./23. Oktober 1949

(Mitg.) Die Offiziersgesellschaft Aarau hat im Einvernehmen mit dem Vorstand der Aargauischen Offiziersgesellschaft und der Sportkommission der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft die Organisation eines regionalen Nachtorientierungslaufes für Offiziere in der Nacht vom 22./23. 10. 49 übernommen. Der Lauf geht über eine Strecke von zirka 15 km, wobei das Hauptgewicht auf das Lösen von taktischen und technischen Aufgaben bei Nacht gelegt wird, unter anderem zum Beispiel Lauf nach Karte, nach Kompaß, nach Koordination, Lage- und Geländebeurteilungen, Zusammenarbeit mit technischen Truppen, Schießen auf kurze Distanz. Die Patrouillen setzen sich aus je zwei Offizieren zusammen; es werden besondere Kategorien für Offiziere des Auszuges, der Landwehr und des Landsturms gebildet. Teilnahmeberechtigt sind alle Offiziere, die Mitglieder einer Sektion der Aargauischen-, Baseltädtischen-, Basellandschaftlichen-, Solothurnischen-, oder Luzernischen Offiziersgesellschaft sind oder einer Einheit der 5. Division angehören. Anmeldungen sind über die Vorstände der lokalen Offiziersgesellschaften der genannten Kantonalsektionen, bei Einheitspatrouillen direkt an den Vorstand der Offiziersgesellschaft Aarau zu richten.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Flugwehr und -Technik. März bis Juli 1949

Major G. W. Feuchter befaßt sich in seiner Fortführung «Entwicklung und kriegsentscheidende Bedeutung der Luftkriegführung im zweiten Weltkrieg» mit der Frage, warum die deutsche Führung nicht sofort nach Dünkirchen den Angriff auf England vortrug. Der Verfasser zieht zwei Möglichkeiten in den Vordergrund: Entweder gab sich Hitler auch nach Beendigung des Westfeldzuges noch immer der Hoffnung hin, mit England zu irgend einer Einigung zu kommen. Er wollte daher vermeiden, diese Aussichten durch den Beginn des Luftkrieges gegen die Insel zu beeinträchtigen. Oder es war durch den Einzug im Westfeldzug die deutsche Luftwaffe bereits so angeschlagen, daß sie eine Ruhepause von fast zwei Monaten brauchte, um ihre volle Kampfkraft wieder zu gewinnen. Aber außer diesen möglichen Überlegungen sind zwei Tatsachen im Auge zu behalten: die deutsche Luftwaffenführung schätzte den Gegner ganz falsch ein; sie glaubte zum Beispiel die Vernichtung der britischen Jagdwaffe Anfang September 1940 erreicht zu haben, was aber gar nicht zutraf. Die deutsche Luftwaffe war außerdem gemäß ihrem Blitzkriegschema aufgebaut und versagte gegenüber dem wirtschaftlich und industriell soliden Gefüge der Engländer. So fiel am 10./11. 5. 1941 die endgültige Entscheidung in der Schlacht um England und für den weiteren Verlauf des zweiten Weltkrieges. Zum erstenmal hatte damit die Flugwaffe den Ausgang einer Schlacht allein bestimmt. – Als Lehre zieht der Verfasser die Schluß-

folgerungen: a. Eine gut geführte und mit gutem Material ausgerüstete Jagdflieger-Truppe vermag in Zusammenarbeit mit der Erdabwehr einen an Zahl wesentlich überlegenen Gegner auch auf die Dauer erfolgreich abzuwehren. b. Die materielle und moralische Wirkung der Bombenangriffe war geringer als man erwartete.

Im Aprilheft befaßt sich der Verfasser mit den Luftkriegshandlungen im Balkan und Mittelmeerraum sowie an der russischen Front. Malta profitierte bereits von den Wirkungen der Schlacht über England. Die deutsche Luftwaffe war geschwächt; Malta vermochte zu widerstehen. Bei Kreta wiederum war es den fehlenden alliierten Jagdfliegern zuzuschreiben, daß die Achsenstreitkräfte den Erfolg erzwingen konnten. Kreta zeigt das «Negativ» des Verlaufs der «Schlacht um England». – In einem folgenden Abschnitt wird zunächst die Organisation und Rüstung der russischen Luftwaffe behandelt, wobei die unter schwierigsten Verhältnissen erfolgte Verschiebung und Wiederankurbelung der Flugzeugindustrie besonders hervorgehoben wird. Als Lehren aus dem Luftkrieg im Osten führt der Verfasser an: a. Eine Flugwaffe muß unter allen klimatischen Verhältnissen einsatzbereit sein. b. Die Massenherstellung hat gegenüber dem Herausbringen von Spitzenleistungen den Vorrang. c. Luftüberlegenheit ist die Voraussetzung zur Versorgung der Truppe mittels des Flugzeuges.

Bei der Erörterung des Luftkrieges im Westen ist darauf hingewiesen, daß die Bombenangriffe der Engländer 1941 noch ohne wesentliche Erfolge waren, obwohl etwa 35 000 Tonnen Bomben, das heißt zirka 3000 Eisenbahnwagenladungen, abgeworfen wurden. Daraus ist wieder ersichtlich, daß nur Verhältniszahlen einen richtigen Begriff geben, das heißt die Gegenüberstellung Aufwand und Ziel.

Im Maiheft ist zunächst die Entwicklung der Flugwaffe in den USA. festgehalten. Die meisten im Krieg (1941–1945) eingesetzten Flugzeuge waren Weiterentwicklungen von Vorkriegsmustern. Dann folgen Betrachtungen über den Luftkrieg im Westen (1941/42). Dabei ist auch die von Lord Tedder angeführte Begründung für die Aufnahme der Angriffe auf Flächenziele (ab März 1942) wiedergegeben, die englischerseits auch von unrichtigen Voraussetzungen ausging und deshalb die Erwartungen nicht erfüllte. Statt den Widerstandswillen der betroffenen Bevölkerung zu brechen, wurde das Gegenteil erreicht. Wichtiger war jedoch die Tatsache, daß von jenem Zeitpunkt ab die Initiative im Luftkrieg im Westen völlig in die Hand der Alliierten überging. Es entwickelte sich die Schlacht über Deutschland, ganz entgegen den Versprechungen Görings an das deutsche Volk.

Im Juniheft kommt der Luftkrieg 1943 und 1944 bis zum Invasionsbeginn zur Darstellung. 1943 ist das Jahr des Aufkommens der Langstreckenjäger. Wären sie nicht erschienen, so hätten die Bombenangriffe wegen der großen Verluste nicht mehr nach Deutschland hinein getragen werden können. Das Erscheinen der Langstreckenjäger war deshalb ein kriegsentscheidender Faktor. Dann sind auch die anderen technischen Neuerungen (Raketenantrieb, Raketengeschosse, Radarzielgeräte, Gleitbomben) angeführt. Der Verfasser führt weiter die verschiedenen Faktoren an, die die Lage Deutschlands immer mehr erschwerten. Weiter befaßt er sich mit der Tatsache, daß trotz der schweren Angriffe die deutsche Industrie 1943 und 1944 stets zunehmende Produktionsziffern auswies.

Im Juliheft macht der Verfasser eine Betrachtung über den entscheidenden Anteil der anglo-amerikanischen Luftwaffe am Gelingen der Invasion und der weiteren Kämpfe.

Im Aprilheft äußert Hptm. Baasch einige bemerkenswerte Gedanken über den Einfluß der Tageskorrekturen auf das Schießen der 7,5-cm-Flab. Nach den Darlegungen

ergibt die Unsicherheit in der Kenntnis der wahren Geschosßanfangsgeschwindigkeit die größeren Tempierungsfehler, als die Unsicherheit in der Kenntnis des ballistischen Luftgewichtes oder der effektiven Windstärke. Bei der Bell Aircraft Company befinden sich vier neue Überschallflugzeuge im Bau. Die neue Version des Bell X 1 soll oberhalb 10 700 m auf 2180 km/h kommen.

Das Maiheft enthält einige Angaben über die Luftübungen in Schottland im März. Die Übungen ergaben, daß durch das gute Funktionieren der Radar-Geräte und des Flugmeldedienstes die Jagdflugzeuge der Verteidigung in den meisten Fällen rechtzeitig eingesetzt werden konnten.

Im Juniheft erläutert Major Ruegg auf Grund seiner Erfahrungen eine Methode, die Gefechtsbatterie trotz des Mangels genügend intensiver Scharfschießübungen mit einfachen Mitteln doch zum genauen und reibungslosen Arbeiten zu bringen, wobei die Auswertung durchgeführter Übungen die Grundlage ergibt.

Ein interessanter Aufsatz eines Offiziers der deutschen Wehrmacht befaßt sich mit der Luftsicherung der Truppe im Operationsgebiet und auf dem Gefechtsfeld. Grundsätzlich Neues enthält er nicht, unterstreicht aber durch Kriegserfahrungen erhärtet die zweckmäßigen Maßnahmen gegenüber Fliegern. Einmal ist er der Meinung, daß auch eine schwächere Luftwaffe temporäre und lokale Luftüberlegenheit erringen kann. Dann sagt er, daß Luftüberlegenheit nicht gleichzusetzen ist einer derart effektiven Wirkung, daß die Truppe sich ihr nicht entziehen kann. Allgemein zeigte sich, daß Angriffe gegen Transporte materiell lohnend waren, auf die Truppe jedoch wenig Verluste erzeugten, eher noch moralisch wirkten. Darum soll eine *angegriffene* Truppe ihre Waffen einsetzen! Besonders hebt der Verfasser die Bedeutung der Tarnung hervor und ist der Meinung, daß dafür speziell ausgebildete Tarntruppen einzusetzen sind. Schließlich ist auch noch die eminente Bedeutung des rechtzeitigen Luftalarms hervorgehoben.

Hptm. Svoboda gibt in einem Aufsatz Erfahrungen der 9. amerikanischen Air Force im Kampf gegen die deutsche Flab bekannt. Es handelt sich um eine Bearbeitung eines im *Antiaircraft Journal* I/1949 erschienenen Berichtes. Es geht daraus als Folgerung hervor, daß nur außerordentliche Flabkonzentrationen nachhaltige Wirkung erzeugen können, die fliegenden Formationen relativ wenig Totalverluste buchten, jedoch recht viele Beschädigungen.

Oberstlt. S. Eggenberger

LITERATUR

Die Versorgung fremder Heere. Von G. Bühlmann. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Für den Erfolg der Kriegführung aller Zeiten hat der Nachschub eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Auch durch die Einführung neuer und modernster Waffen wurde die Bedeutung des Nachschubes nicht im geringsten herabgesetzt. Die Sicherstellung der Versorgung bleibt für jede Heeresleitung eine der wichtigsten Aufgaben. Bis heute fehlte in der militärischen Literatur ein Werk mit einer über das einzelne Land hinausreichenden Darstellung dieses wichtigen Dienstzweiges. Hptm. G. Bühlmann, bekannt als Verfasser zahlreicher Arbeiten in schweizerischen Militärzeitschriften, kommt das Verdienst zu, diese Lücke ausgefüllt zu haben. In seinem Werke *«Die Versorgung fremder Heere»* hat er die Arbeit mancher Jahre zusammengetragen. Er basiert